

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 229

Freitag, den 1. Oktober 1926.

101. Jahrgang

Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain. Die Begegnung in Livorno.

Am 1. Okt. Die Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain hat unerwarteterweise schon gestern vormittag auf der Höhe von Livorno an Bord einer italienischen Yacht stattgefunden. Chamberlain war im Laufe der Nacht an Bord seiner Yacht „Delphine“ vor Livorno eingelaufen, wo die italienische Yacht „Giuliana“ bereits lag. Mussolini war vorgestern abend in strengstem Intognito im Sonderzug nach Rom abgereist und hatte in Baza an der Strecke Rom-Pisa übernachtet. In seiner Begleitung befand sich sein Privatsekretär Paulucci, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dino Grandi, Kabinettschef Narmeli, und Presseschef Graf Torre. Mussolini verbrachte den ganzen gestrigen Vormittag auf der Yacht Chamberlains. Die Ankunft Mussolinis sollte zwar geheim bleiben, wurde aber doch rasch in Livorno bekannt.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, war die Begegnung vor allem der Ausdruck persönlicher Freundschaft zwischen Chamberlain und Mussolini sowie das Bedürfnis beider Staatsmänner nach der französisch-deutschen Verständigung ihrerseits als Garant des Locarno-Vertrages sich über ihre Stellung zu verständigen. Es kamen in erster Linie die europäischen, namentlich die Mittelmeerfragen, zur Besprechung, aber auch die außereuropäischen und Kolonialfragen, die den Italienern so sehr am Herzen liegen.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt zu der Zusammenkunft: Nach der Begegnung Briand-Stresemann wird diese ein neuer Beitrag zur Reorganisation und friedlichen Konsolidierung des neuen Europas sein. Italien hat zur Wiederaufnahme guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland mit Würde und großer Geduld beigetragen. Der „Corriere della Sera“ erklärt, das Problem, das am aktuellsten sei, sei das politische Vorgehen Deutschlands nach seinem Eintritt in den Völkerbund. Wenn Deutschland und Frankreich ihre neuen politischen Bezie-

hungen durch finanzielle und wirtschaftliche Abkommen zu ergänzen trachten, so könnte das in Rom oder London weder Mißfallen erregen noch Beunruhigen.

Beforgnis in Paris.

Die Begegnung zwischen Mussolini und Chamberlain wird in Paris mit gespanntem Interesse verfolgt. Während die Presse, der von hoher Stelle Zurückhaltung empfohlen zu sein scheint, sich jeglicher Kommentare enthält, macht sich in diplomatischen Kreisen eine gewisse Nervosität bemerkbar. Wenn man auch zunächst nicht mit sofort greifbaren Resultaten rechnet, so gibt man sich andererseits sehr viel Rechenschaft, daß Mussolini, von dem die Initiative zu der Besprechung ausgegangen ist, sich dabei offenbar von dem Gedanken hat leiten lassen, die Beunruhigung, die die deutsch-französische Annäherung in England ausgelöst hat, zu einer Konsolidierung und Stärkung der internationalen Position Italiens auszunutzen zu können. Wenn auch die Politik von Choiry in ganz England nirgends auf offenen Widerstand gestoßen ist, so scheint man hier mit der Möglichkeit zu rechnen, daß England, das in einer Entente zwischen Deutschland und Frankreich eine Störung seines politischen Gleichgewichts auf dem Kontinent und damit eine Gefahr für die eigene Vormachtstellung in Europa sehen könnte, sehr wohl versuchen könnte, durch eine Annäherung an Italien, die insbesondere seiner eigenen Mittelmeerstellung zugute kommen würde, einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

Nach der „Times“ soll Chamberlain die Absicht haben, in der nächsten Woche, auf dem Rückwege von Italien, in Paris einen kurzen Aufenthalt zu nehmen. Man schließt daraus, daß er diese Gelegenheit zu einer Aussprache mit Briand benutzen werde.

Russisch-polnische Spannung.

Die Auswirkung des russisch-litauischen Freundschaftsvertrages.

Am 1. Okt. Der Abschluß des russisch-litauischen Garantie- und Nichtangriffsvertrages und der nach litauischen Meldungen darin aufgenommene Passus, worin die Sowjetregierung feststellt, daß ihre bekannte Litauen freundliche Haltung zur Wilnafrage vom Jahre 1920 keine Veränderung erfahren habe, hat in Polen sehr erregt. Nach halbamtlichen Meldungen hat der als Minister des Äußeren während der Abwesenheit Jaleski amtierende Wigeminister Knoll den hiesigen russischen Gesandten zu einer Konferenz gebeten, um die Lage zu klären. Die hauptstädtische Presse führt gegen Rußland und Litauen eine sehr scharfe Sprache, am schärfsten die Pilsudski nahestehenden Blätter. So schreibt der radikale „Kurier Porannij“, daß es die Pflicht der polnischen Regierung sei, mit aller Energie festzustellen, daß derartige Dokumente nicht einmal das Papier wert seien, weil sie zur „Geltung diplomatischer Pornographie“ gehörten. Die Sowjetregierung stünde außerhalb der Grenzen der Staaten, in denen die Sitten der zivilisierten Welt Gültigkeit hätten. In jeder Hinsicht erinnere dieses Werk mehr an ein afrikanisches Gebilde, als an europäische Mache.

Russische Beschwichtigungsversuche.

Am 1. Okt. Im Auftrag der russischen Regierung wird der russische Botschafter in Warschau der polnischen Regierung eine Erklärung über den Abschluß des russisch-litauischen Vertrages abgeben, in der es heißt, die Unterzeichnung des Vertrages sei nicht gegen Polen gerichtet, sondern habe lediglich den Zweck, den Frieden in den östlichen Staaten wieder herzustellen. Die russische Regierung habe versucht, die russisch-polnischen Verhandlungen zu beschleunigen, dies sei jedoch von dem polnischen Außenminister Jaleski abgelehnt worden. Die Sowjetregierung sei bereit, Polen in bestimmten Fragen entgegenzukommen unter der Bedingung, daß Polen von Rußland keine Zugeständnisse in der Memeler, Wilnaer und Danziger Frage fordern werde.

Die Sowjetunion bietet Polen Desinteressement an Wilna gegen Sonderpakt.

Am 1. Okt. Der sowjetrussische Gesandte in Warschau Wojlow hat am Donnerstag im polnischen Außenministerium vorgeschlagen, wo er den Staatssekretär Knoll, der zurzeit die Vertretung Jaleskis hat, folgenden offiziellen Vorschlag der Sowjetregierung unterbreitet hat: Die Sowjetregierung ist noch sehr bereit, ihr Desinteressement an Wilna offiziell zu erklären, wenn Polen bereit ist, mit der Sowjetregierung ein Sonderab-

kommen über gegenseitige Neutralität abzuschließen. Die Sowjetregierung betont aber die Notwendigkeit eines Sonderabkommens. Dieser Vorschlag der Sowjetregierung hat einige Sensation in Kreisen der Regierung hervorgerufen. Staatssekretär Knoll erklärte Wojlow, er werde umgehend den Vorschlag der Regierung zur Kenntnis bringen und deren Stellungnahme als gleich der Sowjetgesandtschaft mitteilen.

Esmisch-litauische Besprechungen.

Am 1. Okt. Am Donnerstag traf der estnische Gesandte in Litauen auf Ersuchen des Außenministers in Lettland ein. Es wurden laufende politische Fragen bezüglich der estnisch-litauischen Beziehungen besprochen. Jedenfalls wird auch der russisch-litauische Vertrag zur Sprache gekommen sein.

Die Dauerkrise in Polen.

Erneuter Rücktritt der Regierung.

Am 1. Okt. Das Budgetprovisorium der polnischen Regierung, das erneut dem Sejm zugegangen war, ist wieder von diesem mit 206 gegen 94 Stimmen abgelehnt worden. Die Ueberraschung war so stark, daß weder Pilsudski noch Bartels das Wort ergriffen. Die Regierung zog sich zu einer sofortigen Beratung zurück. Gegen 9 Uhr trat der Sejm wieder zusammen und nahm eine kurze Erklärung des Ministerpräsidenten Bartels entgegen, in der es heißt, die Regierung trete zurück, weil in der soeben abgehaltenen Kabinettsitzung sich 4 Minister „einstweilen und unter Vorbehalt“ gegen Auflösung des Sejm ausgesprochen hätten. Die Sejmischung wurde sofort wieder geschlossen. Bartels begab sich im Auto zum Staatspräsidenten und überreichte die Demission, die sofort angenommen wurde.

Die Tatsache, daß vier Minister im Kabinett sich nicht zur Auflösung des Sejm entschließen konnten, wird in parlamentarischen Kreisen als Richtungweisend für die weiteren Absichten der gestürzten Regierung erachtet. Man spricht in bestimmtester Form davon, daß Pilsudski mit Bartels noch in der Nacht ein neues Kabinett bilden werde, in dem nur die Posten der vier Minister besetzt würden, die der Sejmauflösung nicht zustimmten. Mit einem solchen Kabinett würde dann die Einstimmigkeit für die Sejmauflösung erreicht, die dann ebenfalls noch im Laufe der Nacht erfolgen würde.

Der Eisenpakt abgeschlossen.

Am 1. Okt. Der endgültige Vertrag über ein Eisenkartell zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg ist gestern abgeschlossen worden.

Tages-Spiegel.

Chamberlain hatte gestern eine Zusammenkunft mit Mussolini im Hafen von Livorno.

In Paris hat man Bedenken gegen die englisch-italienische Annäherung. Doch wird Chamberlain auf der Rückreise Briand besuchen.

Der Abschluß des russisch-litauischen Freundschaftsvertrages hat in Polen große Erregung hervorgerufen.

Rußland hat wegen der polnischen Erregung über den Vertrag mit Litauen in Warschau beruhigende Erklärungen abgegeben.

Der Kampf des polnischen Sejm gegen die Regierung Bartel hat mit deren Rücktritt geendet.

Die internationalen Eisenpaktverhandlungen sind gestern in Brüssel mit Erfolg abgeschlossen worden.

In Germersheim wurde gestern unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft das Todesopfer der franz. Bluttat beigelegt.

Der österreichisch-deutsche Völkerverbund hat beschlossen, beim paneuropäischen Kongress den Antrag zu stellen, um die grundsätzliche Erlaubnis zur Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs beim Völkerverbund nachzuzufinden.

Zu dem Abschluß des Eisenpactes erfahren wir aus Brüssel, daß die Vertreter der deutschen, französischen, belgischen, luxemburgischen und saarländischen Stahlwerke am Donnerstag zu einer Einigung in der Frage der kontinentalen Rohstoffgemeinschaft gelangt sind. Das Abkommen, das auf 5 Jahre abgeschlossen wurde, tritt mit Wirkung vom 1. Oktober in Kraft. Für später ist der Beitritt anderer Länder, wie Polen und der Tschechoslowakei vorgesehen. Der Sitz des Trusts wird in Luxemburg sein. Zum ersten Präsidenten wurde Emil Nagrysch-Luxemburg gewählt.

Zum Germersheimer Zwischenfall.

Bisher keine Entschlüsse der Reichsregierung.

Am 1. Okt. Nachrichten aus Berlin teilen mit, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris betreffs der Vorfälle in Germersheim bei der französischen Regierung offiziell zu intervenieren. Wie uns hierzu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind Entschlüsse der Reichsregierung in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt worden, da das Untersuchungsergebnis des Germersheimer Zwischenfalles bisher noch nicht vorliegt.

Ziviltrageverbot für die französischen Besatzungstruppen.

Am 1. Okt. Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee hat mit Rücksicht auf den Germersheimer Zwischenfall allen Besatzungsangehörigen im besetzten Gebiet das Tragen von Zivilkleidern verboten und gleichzeitig angeordnet, daß in den von Besatzungstruppen belegten Orten demnächst bis auf weiteres ein reger Patrouillengang in Verbindung mit den deutschen örtlichen Polizeiorganisationen eingerichtet werden soll, der sich besonders auf die Wirtschaften beziehen soll.

Weiterversand des Leutnants Koucier nach Nancy.

Am 1. Okt. Wie wir erfahren, ist der Mörder von Germersheim, der französische Unterleutnant Koucier, nachdem er beim französischen Militärgericht durch einen beauftragten Offizier des Armeeovertkommandos aus Mainz vernommen worden ist, auf Befehl des Armeeovertkommandanten nach Nancy weiterbefördert worden, um in seiner Heimatgarnison den weiteren Gang des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens abzuwarten.

Das Räumungsprogramm soll innegehalten werden.

Am 1. Okt. Gegenüber einer Meldung, daß die seinerzeit angegebene Zahl von 5-6000 Soldaten, die das besetzte Gebiet räumen sollten, nicht den tatsächlich in Aussicht genommenen Räumungsplänen entspreche, erfahren die Morgenblätter aus Mainz, das diese Meldung in keiner Weise zutrefte. Die in der Meldung gemachten Angaben dürften darauf zurückzuführen sein, daß von einer Seite vor einigen Tagen bezüglich der weiteren Räumungspläne im französischen Hauptquartier in Mainz nachgefragt wurde. Die darauf erteilte Antwort lautete, daß zunächst Befehl für den Abmarsch von etwa 3000 Mann vorläge. Wenn zunächst zurzeit der Abmarsch nur der Befehl für den Abmarsch von vorerst 3000 Mann vorgelegen habe, so sei damit in keiner Weise die völlige Einhaltung des vorgesehenen Räumungsprogramms in Frage gestellt, das der deutschen Regierung von maßgebender Pariser Stelle wie vom Oberkommando der Rheinarmee zugesichert wurde.

Nach Genf.

Die psychologischen Bedingungen für Genf — Die weltpolitische Lage. — Ruhige Sachlichkeit erstes Erfordernis.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Der Versuch Poincares, durch seine Rheinland- und Ruhrpolitik die Wiederauflösung des Deutschen Reiches in Einzelstaaten zu erzwingen, gehörte mit zu den Ausläufern der Nachkriegspolitik der Entente. Man war sich natürlich im Entente-Lager darüber klar, daß das deutsche Volk, wenn es nicht von innen heraus aufgelöst werden konnte, in absehbarer Zeit alle seine seelischen und geistigen Kräfte wieder mobilisieren würde, um die für ein großes Kulturvolk unerträglichen Bedingungen eines Friedensbittens zurückzuweisen, das nur einem völlig zusammengebrochenen Staate aufgezwungen werden konnte. Die Angst vor einem solchen Wiederaufstieg Deutschlands war die Triebkraft Poincares und der französischen Nationalisten. Diese Furcht vor dem Wiederaufstieg Deutschlands war noch dadurch gesteigert worden, daß England und Amerika das von Clemenceau geforderte Bündnis gegen Deutschland ablehnten, weil sie nach der Niederwerfung des gefährlichsten Gegners der angelsächsischen Weltpolitik vorläufig kein so großes Interesse mehr an der europäischen Politik hatten, daß sie sich direkt mit den französischen Plänen identifiziert hätten. Man überließ die Regelung der europäischen Verhältnisse im Sinne der Siegerstaaten praktisch den Franzosen, die durch die Schaffung von Bündnissen mit Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien die militärische Vorherrschaft in Europa auszubauen trachteten.

Nach der Niederwerfung Deutschlands hatten die Siegerstaaten gemeinsam versucht, das bolschewistische Regime in Russland zu beseitigen. Aber die militärischen Aktionen Frankreichs und Polens versagten gegenüber den organisatorischen Fähigkeiten der Bolschewistenführer und vor allem im Hinblick auf die riesigen Ausmaße der russischen Front und die großen Schwierigkeiten des Nachschubs. Dazu kam die Kriegsmüdigkeit bei den Völkern der Entente und insbesondere die Sättigung, die sich im Orient und in Asien von Marokko bis Japan gegen die Eroberungspolitik der Ententestaaten immer mehr geltend zu machen begonnen hatte. Aus den vorgenannten Ursachen und Gründen vermochten die Siegerstaaten auch nicht, wie es geplant war, die Türkei, Persien und Afghanistan völlig unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, weil solche Feldzüge auf unwegsamen Riesenschneeflächen nicht nur militärisch, wirtschaftlich und finanziell ihre Kräfte erschöpfen, sondern auch ihre moralische Stellung im Orient und Asien vollends ganz untergraben hätten. So hatte man sich nach mehr oder weniger offensichtlichen Mißerfolgen mit Kompromissen begnügt, die den Orientstaaten im großen Ganzen doch ihre politische Selbständigkeit belassen mußten.

Im innerem Zusammenhang mit dem Vorgehen der Siegerstaaten im Orient stand auch ihre Politik in Asien. Die Chinesen hatten den ihnen während des Krieges gegebenen Versprechungen Glauben geschenkt, daß sie von den ihnen infolge des Boxerkrieges aufgezwungenen Konzessionen, d. h. exterritorialen Zugeständnissen an die fremden Staaten befreit würden. Dieser Glaube erwies sich als eine Illusion. England, Amerika und Japan versuchten nun, ihre asiatischen Wünsche zu befriedigen, indem sie sowohl in Russisch-Asien wie in China die größten Anstrengungen machten, territoriale bzw. wirtschaftliche Eroberungen zu machen. Dabei wandten die Angelsachsen dieselben Methoden wie in Europa an, indem sie die asiatischen Staaten gegeneinander auszuspielen trachteten. Man drückte auf Japan, daß es seine Kriegspfeiler in China und in der Südsee aufgeben mußte, man wollte aber auf die eigenen Positionen in China nicht verzichten. Gleichzeitig schwächte man Japan durch das Washingtoner Abkommen, das die Seeherrschaft Englands und Amerikas endgültig festlegte. So zwang man die Japaner, China gegenüber klein beizugehen und eine

Annäherung an Sowjetrußland zu suchen. Aber auch die enttäuschten Chinesen suchten Rückendeckung bei den Bolschewisten und so schien es eine Zeit lang, als ob die großen asiatischen Staaten sich gegen den Imperialismus der Westmächte zusammenschließen wollten. Dieses politische Problem scheiterte aber praktisch an dem Mangel einer entsprechend starken Zentralregierung in China, was die angelsächsischen Staaten natürlich ausnützte, indem sie die der Zentralgewalt entgegenwirkenden Provinzgouverneure unterstützten und zudem waren China und Japan gezwungen, sich gegen bolschewistische Tendenzen im Innern ihrer Länder zur Wehr zu setzen, ebenso wie vorher die orientalischen Staaten. Diese letzteren Tatsachen zeigten, worauf wir übrigens stets hingewiesen haben, daß das bolschewistische Rußland als Bundesgenosse praktisch schwer zu tagieren ist. Um aus der Isolation heraus zu kommen, hat nun Japan in letzter Zeit seine Frontstellung gegen Amerika zu ändern versucht, indem es seine auf die Unfassigmachung der überschüssigen Bevölkerung an der Ostküste Amerikas gerichtete Auswanderungspolitik aufgegeben hat, zu Gunsten der Industrialisierung des Landes und einer mehr asiatisch-orientalischen Politik. Ob es dabei gut fährt und ob es dadurch nicht wieder in schärfere Gegensätze zu Rußland und China gerät, muß abgewartet werden. Zu wünschen wäre diese letztere Entwicklung im Interesse des Weltfriedens nicht. Im übrigen deutet der Besuch einer japanischen Mission in der Türkei an, daß man im weltpolitischen Kräftefeld immer noch mitzureden gewillt ist.

Die seitherigen Betrachtungen erschienen uns notwendig, um die politisch-psychologische Grundlage aufzuzeigen, auf der westpolitisch gesehen Deutschland nach und nach im Konzert der Weltmächte wieder zur Geltung zu kommen vermochte. Es war eine Verschiebung der Kräfteverteilung in der Konstellation der Weltmächte eingetreten, über die bei aller militärischen Macht auch die Siegerstaaten auf die Dauer nicht hinwegsehen konnten. Diese Verschiebung brauchte gar nicht physischer bzw. militärischer Natur sein, sie ist in dieser Richtung bis heute noch nicht eingetreten, es genügt schon, daß die moralische Stimmung sich nach und nach gegen die Siegerstaaten und namentlich gegen Frankreich lehnte. Daß aus einer solchen Stimmung heraus sich unter Umständen politische und schließlich auch militärische Kräfteentwicklungen entwickeln können, das hat das deutsche Volk im Weltkrieg ja zur Genüge erfahren müssen.

Als beste Völkerpsychologen haben die angelsächsischen Staaten diesen Stimmungsumschwung und die dadurch zu erwartenden moralischen und politischen Kräfteverschiebungen zuerst erkannt. Deshalb hat Amerika sich auf feinerlei positive Bindungen nach dem Kriege eingelassen, deshalb hat England nach den Fehlschlägen in Rußland und im Orient planmäßig, wenn auch unter größter Vorsicht die „Befriedung“ Europas angestrebt, deshalb sind wir nach dem auch für die Franzosen keineswegs positiven Ausgang des Ruhrkampfes zum Dawesabkommen, zu den Locarnoverträgen und schließlich zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in verhältnismäßig so kurzer Zeit gelangt. Die Hauptträger dieser Politik auf der anderen Seite, England und indirekt Amerika, verfolgten dabei, worauf wir schon verschiedentlich hingewiesen haben, das Ziel, die europäischen Mächte durch gegenseitige Verträge zu binden, um die außereuropäischen Angelegenheiten ohne die Gefahr eines erneuten europäischen Konflikts ruhiger regeln zu können, sobald aber auch im Hinblick auf die riesigen Kapitalien, die von den angelsächsischen Staaten in Europa festgelegt sind, und nicht zuletzt im Hinblick auf die internationale Wirtschaft- und Finanzlage, die dringend der Ruhe bedarf. Die dauernde Verschlechterung der Finanzlage Frankreichs wirkte ebenfalls in der Richtung einer deutsch-französischen Annäherung.

Es wäre nun ganz verfehlt, wenn die seitherigen Ergebnisse der deutschen Außenpolitik dazu führen würden, die großsprecherischen Tendenzen wieder aufkommen zu lassen, die nicht wenig

dazu beigetragen haben, die englisch-französische Einkreisungspolitik vor dem Kriege zum Erfolge zu führen. Wir haben im Gegenteil allen Anlaß, vorsichtig und sehr ruhig zu sein, wenn wir nicht alles bisher Erreichte wieder aufs Spiel setzen wollen. Wir haben vor dem Beginn der Völkerbundsversammlung darauf hingewiesen, daß die Freundschaftsverträge, die innerhalb der Großen und Kleinen Entente zur Sicherung des Besitzes und der Interessen der Vertragsstaaten abgeschlossen bzw. vorbereitet worden sind, gewissermaßen als politische Sicherungen gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu betrachten sind. Die bevorstehenden Verhandlungen zwischen England und Italien sollen ebenfalls ein Gegengewicht gegen eine etwaige deutsch-französische Zusammenarbeit schaffen. Von besonderer Gefährlichkeit ist die in Frankreich zu beobachtende antienglische und antiamerikanische Stimmung, die auf den finanziellen Druck dieser Staaten auf Frankreich zurückzuführen ist. Wir haben das größte Interesse daran, den Eindruck zu vermeiden, daß eine etwaige deutsch-französische Verständigung mit dem Odium einer Ablehr der französischen Politik von England und Amerika belastet wird. Das könnte zu neuen finanziellen und politischen Schwierigkeiten führen, deren Auswirkungen immer und in erster Linie sich gegen Deutschland richten würden und die überhaupt das gesamte europäische Aufbauprogramm gefährden könnten.

Während die deutschen und französischen Staatsmänner versuchen, eine wirkliche Friedensgrundlage für beide Völker zu finden, hat die öffentliche Meinung in beiden Staaten die große Aufgabe, eine Stimmung in das deutsche und französische Volk hineinzutragen, die die Versöhnung begünstigt und es dadurch ermöglicht, daß zwischen beiden Völkern ein freundschaftliches Verhältnis sich entwickelt. Das wäre die beste Friedensgewähr für Europa. Und jeder wahrhaft nationale Deutsche muß ebenso wie jeder wahrhaft nationale Franzose an der Erfüllung dieses hohen Zieles arbeiten! Ob es erreicht werden kann, das wird viel davon abhängen, inwieweit Poincare und seine Hintermänner sich noch als das Sprachrohr der französischen Volksstimmung erweisen.

Um die Ratifizierung der Schuldenabkommen.

Die Bedeutung der Schuldenabkommen für Poincares Sanierungsprogramm.

Paris, 30. Sept. Der „Petit Parisien“ weist in einem Artikel, der offenbar vom Finanzministerium inspiriert ist und die Deffektivität auf die Ratifizierung der Schuldenabkommen vorbereitet, darauf hin, daß die Besserung des Franken während der letzten beiden Tage auf die Rede Poincares in Bar-le-Duc zurückzuführen sei. Mit ruhigem und gleichmäßigem Schritt gehe die Regierung bei ihren Finanzmaßnahmen vor. Ende des nächsten Monats werde die Kammer diese Finanzmaßnahmen zu ratifizieren und vielleicht zu ergänzen haben. Weiter handle es sich um die Ratifizierung der Schuldenabkommen. Wenn das Parlament die Abkommen mit einer Formel, die sich auf die Sicherheits- und Transferklausel beziehe, ratifiziere, werde die Regierung einen breiten Weg vor sich haben, da in diesem Augenblick die Nachmittel der Bank von Frankreich in Erscheinung treten könnten. Dann aber verließen die verschiedenen Hypothesen, die nach der Unterredung in Thoiry bezüglich einer deutschen Finanzhilfe ins Auge gefaßt worden seien, fast ihren ganzen Wert, zumal es sich auch nur um einen Bruchteil der Eisenbahnobligationen handle. In ähnlichem Sinne äußert sich der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“, der hervorhebt, immer wieder bleibe es Amerika, von dem die Abmachungen mit Deutschland abhängen. Man könne sagen, daß gegenwärtig alle finanziellen Wege auch die über Berlin nach New York führen. Unter diesen Umständen müsse man sich fragen, ob es nötig sei, überhaupt über Berlin zu gehen, und ob man nicht dadurch die deutsche Mitwirkung sehr teuer bezahle. Es sei vielleicht besser, den Franken zu stabilisieren unter der direkten Hilfe von New York, was allerdings die deutsche Teilnahme nicht ausschließe. Diese Methode werde es der französischen Regierung ermöglichen, mit Deutschland mit größerer

Die Ehe der Lene Wendtland.

34

EIN ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by M. Fauchtwanger, Halle a. d. S.

Heut' aber war sie ihm sonderbar erschienen. So sprunghaft! Er liebte das eigentlich nicht, aber sie tat ihm leid, und dann, sie hatte so eine liebe, hingebende Art, zuzuhören, daß man gern in ihrer Gegenwart sprach, und sie hörte ihn so gern singen. Auch das schmeichelte ihm ein wenig.

Jetzt aber überlegte er. Der Gedanke, daß Lene tiefer für ihn empfand, kam ihm gar nicht. Er war viel zu korrekt in seinem Denken, als daß er Lene etwas Unkorrektes zutraute.

Jetzt stand er am Fenster —

Es war doch ganz gut, daß des Oberförsters Heilung gute Fortschritte machte. Die Hälfte seiner Zeit im Forsthaus war vorüber, dann ging er wieder fort, zunächst zu seinen Eltern, und dann — wenn er im Herbst seine neue Stellung hier in der Nachbarschaft antrat, war er wohl gar selbst verlobt. Er wußte ja, daß seine Mutter so allerhand Plänen hatte, und schließlich — in eine Oberförsterei gehört eine Frau. Warum sollte er nicht? Und dann kam ja von selbst alles in Ordnung. Warum sollte er jetzt nicht das Abenteuer genießen und sich von der kleinen Frau ein bißchen anschwärmen lassen? Gefährlich war es ja nicht, er wußte, was er dem Hause schuldig war, und sein Herz war ja gar nicht beteiligt.

Die kleine Frau langweilte sich — gut — er unterhielt sie — — sang ihr seine Liedchen vor und tat ein gutes Werk. Im übrigen war sie ja eine musterhafte Gattin. Wie nett hatte sie sich gleich ihres Mannes angenommen — ohne ein Wort des Vorwurfs, und schön war doch der Anblick der angezogenen Herren und des tabakdurchdunsteten Zimmers wirklich nicht gewesen.

Jetzt saß sie unten an seinem Bett und machte ihm womöglich Umschläge! Nein, da war es geradezu ein gutes Werk, die Frau ein wenig aufzuheitern.

Er war ganz mit sich zufrieden und ging ruhig schlafen.

Jetzt wachten nur noch zwei im Hause: Lene und Erich. Der Knabe war zuerst schnell eingeschlafen, dann aber wieder erwacht.

Er wußte nicht warum, aber er war traurig. Gewiß der nahe Abschied vom Vaterhause. Nächste Woche sollte er ja fort. Bisher hatte er nie so daran gedacht. Er kam sich heut' so vereinsamt vor. Sonst hatte ihm Lene doch immer noch einen besonderen Gutenacht-Kuß gegeben — — heut' war sie so anders — —

Er wußte nicht weshalb, aber er hatte ein Gefühl, als drohe ihm ein Verlust. Er hatte ja Lene so lieb — — er fühlte, daß er sich viel schwerer von ihr trennen würde, als von dem Vater, und sonst hatte sie nur für ihn Auge und Ohr gehabt — — heut' war er sich vorgekommen wie ein fünftes Rad am Wagen.

Warum hatte sie immer nur mit Zirneck gesprochen — — sie hing ja geradezu an seinen Lippen. Was hatte er nur so Interessantes erzählt? Er verstand gar nicht! In seinem Herzen war Eifersucht! Was konnte der fremde Mann für sie tun? Nun

würde er ihm womöglich die letzten Tage in der Heimat verbittern, und dabei hatte er die Empfindung, als sei es ein Unrecht von Lene!

Lene aber saß noch immer in ihrem Stübchen und schaute hinaus. Sie dachte weder an den schnarrenden Oberförster nebenan, noch an den Knaben dort oben in seiner Kammer. Ihr Herz hatte nur Raum für ein einziges, großes Empfinden — — ein Leuchten war in ihr — ein heiliges Jauchzen, und doch auch wieder ein Schmerz. Sie wußte nicht mehr, daß sie das Altchen war — — sie wußte nicht, daß dort nebenan ihr Gatte schlief, der nicht ihr Gatte war — — sie wußte nur eins, daß sie Egon von Zirneck liebte!

Sie lauschte den Schritten, die über ihr verhallten — — es war ihr, als müßte er wissen, was sie dachte, als müßte er die Treppe hinunterkommen — — ihr zu Füßen sinken — — damit sie ihn aufhob und glücklich war — —

Ihre Gedanken schwärmten und flossen ins Uferlose — —

Ein Blitz zuckte auf — — Fernher grollte ein Donner — — Lene fuhr auf.

Sie starrte hinaus. Dann schloß sie die Vorhänge. Scham stieg in ihr auf — — Scham und Schreck!

Sie warf sich auf ihr Bett und vergrub ihr Haupt in den Kissen — — vorher aber hatte sie den Kiesel fest vorgegesehen, was sie sonst nie getan.

Und während draußen Blitz und Donner durch den Wald fuhren, war ihr, als habe sie an diesem Abend schon ihre Ehe gebrochen.

Großer Reklame-Verkauf in fertigen Herren-, Burschen- u. Knabenanzügen

Um meiner Kundschaft etwas besonders zu bieten, verkaufe ich einen großen Posten Anzüge zu **außergewöhnlich billigen Preisen:**

Knabenanzüge in allen möglichen Formen und Stoffen von M. 6.— bis M. 40.—.

Burschenanzüge aus halbwollenen Cheviots und Gabardines M. 30.—, 33.—, 36.—, 40.—, 45.—, 50.—. aus besseren Stoffen M. 55.—, 60.—, 65.—, 70.—.

Herrenanzüge aus haltbaren Stoffen M. 30.—, 33.—, 35.—, 38.—, 40.—.

aus guten Strapazierstoffen 42.—, 45.—, 48.—.
aus bestem Halbtuch 50.—, 55.—, 60.—.
aus reinwollenen Stoffen 62.—, 65.—, 70.—, 80.—.
aus besten Stoffen, blau Rammgarn, Melton, Gabardine M. 85.—, 90.—, 92.—, 95.—, 99.—, 105.—, 108.—, 110.—, 120.—.

Jeder, der mein Lager in Herrenkleidung besichtigt, ist überrascht durch die riesengroße Auswahl in allen Größen, auch für untersekte Figuren, den tadellosen Sitz und die günstigen Preise. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.



Es ist Ihre Pflicht
Ihr Einkommen zu erhöhen!
Ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern!
Ihren Lebensabend sicher zu gestalten!

Den richtigen Weg zeigt Ihnen die **Klassenlotterie**
Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1926
Höchstgewinne:
im günstigsten Fall (§ 9 der Planbestimmungen)
auf 1 Doppel-Los Mark | auf 1 ganzes Los Mk.
2 Millionen | 1 Million
Hauptgewinne Mark:
500 000
300 000
200 000

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes 1 Doppel-Los
3.— 6.— 12.— 24.— 48.— M.
Porto u. Liste 30 Pf. mehr. (Ausland 60 Pf. teurer)
J. Schweickert, Württ. Lotteriede-
Binnahme
Marktstr. 6 Stuttgart Königstr. 1
Telephon 240 90, Postcheckkonto, Stuttgart 8111
280 000
Geldgewinn!

Auf nahezu 2 Lose 1 Gewinn!
Dauerndes Spiel bringt Erfolg!

Hier bei W. Winz.

1/2 Mk 50.8
Kinderzeichnung „Der kleine Coco“
oder „Pipi“, die heitere Post, gratis!



MARGARINE
Rama
butterfein

Gehst Du aus und kaufst Du ein
Vergiß nie: Rama butterfein!

Mit Sparen fängt



Dein Wohlstand!

Benütze hierzu Deine
Heimat-Sparkasse,
wo Deine
Ersparnisse sicher und gut
verzinslich angelegt
sind.

Elektro-Ziegler Calw
Fernsprecher 211

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen jeden Umfangs
Beleuchtungskörper usw.

Konzessioniert:
Stadt, Elektrizitätswerk Calw
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenvoranschlag

Oefen
in jeder Art
u. Ausführung

Größte Auswahl
Vorteilhafte Preise

Carl Herzog, Calw
Eisenhandlung
Lederstrasse.



Sehr schöne
Goldtrauben
per Kiste 18—20 Pfund
M. 4.95 — per Zentner
M. 24.—.

Röhm, Marktpl.

Dach-pappe

Pappe-,
Riesel-,
Holzement-
Bedachungen
Asphaltierungen
Holzpflasterungen
fertigt billigst

Stuttg. Asphalt- und
Teergeschäft Seeger
Stuttg., Adolsstr. 10
Telephon 407 20

Fabrik in Fournbach

Oberamts-Spar- u. Girokasse
Calw Gemeinnützig: Unter Haftung der
Amtskörperschaft.

Siehe im Auftrag
zu verkaufen:
Einen fast neuen
schwarzen Sacco-
Anzug sowie 2
schwarze Paletots
u. 1 Gehrock m. Hose
alles sehr preiswert.

Friedrich Walker,
Schneidermeister,
Hirjan.

**Täglich frische
Safelbutter**
per Pfd. M. 2.—

Friedr. Lamparter.
Schönes
**Haber- und
Weizen-Stroh**
verkauft
S. Kling, Calwer Hor.

Empfehle verschiedene
Sorten

K A F F E E
das Pfd.
von 3.20—4.50 Mk.

FR. LAMPARTER

Im Auftrag verkauft ein fast
neues Oboe

Verkauft wird eine neue
Mandoline

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

160 Liter haltend. Frau
Feldweg, Ww., Zwinger.

ATA

Henkel's Scheuerpulver
Mit Ata kannst du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen

**Celluloid-
Fürschoner**
empfehlen
Carl Herzog
Eisenhandlung

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr.

Die beteiligten Kreise werden auf die Aenderung der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr v. 28. Juli 1926 (Reichsgesetzblatt 1926 Teil I Seite 425) hingewiesen. Das Reichsgesetzblatt kann bei den Schultheißenämtern eingesehen werden.

Insbesondere wird auf die neue Fassung des § 6 Abs. 6 der Kraftfahrzeugverordnung hingewiesen, die folgenden Wortlaut hat:

„Geht ein zum Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassenes Kraftfahrzeug auf einen anderen Eigentümer über, der das Fahrzeug weiterbenutzen will, so hat der bisherige Eigentümer den Eigentumsübergang unverzüglich der für seinen Wohnort zuständigen höheren Verwaltungsbehörde unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung des neuen Eigentümers anzuzeigen; er hat ferner dem neuen Eigentümer die Zulassungsbescheinigung gegen Empfangsbcheinigung auszuhändigen und diese seiner Anzeige beizufügen. Mit Eingang der Anzeige und der Empfangsbcheinigung bei der höheren Verwaltungsbehörde gilt das Fahrzeug in der Person des bisherigen Eigentümers als abgemeldet. Der neue Eigentümer hat unverzüglich bei der für seinen Wohnort zuständigen höheren Verwaltungsbehörde die Erteilung einer neuen Zulassungsbescheinigung unter Beifügung der bisherigen oder einer beglaubigten Abschrift davon zu beantragen; eines Sachverständigenurteils (§ 5 Abs. 2, 3) bedarf es nicht. Die neue Zulassungsbescheinigung darf erst dann ausgehändigt werden, wenn den Vorschriften über die Erteilung der Kraftfahrzeugsteuer genügt ist.“

Calw, den 29. September 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann.



OKTOBER 1926

Es ist Zeit, die Herbsteinkäufe vorzunehmen! Der sorgliche Verbraucher hat dazu die Mittel auf seinem Sparkonto bereit, wo sie bei sicherer Aufbewahrung inzwischen Zinsen tragen. Umgekehrt wird der Erzeuger einen Teil seines Herbst-erlöses zur Sparkasse bringen, um für spätere Aufwendungen gerüstet zu sein. **Sparen tut not!**

Württ. Landessparkasse

gegründet 1818
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadtgarten
650 Zweigstellen im Lande



Von heute ab
prima neuen süßen
Wein

Frau Glück, z. Ralsstube

Breitenberg.

Am Sonntag halte ich

Metzel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein, sowie zu der nachmittags stattfindenden

Tanz-Unterhaltung

Bürkle,
zum „Hirsch“.

Schön gespaltenes Holz

der Zentner 2.50 Mark liefert auf die Bühne die

Wanderarbeitsstätte.

Anweisungen erteilt das
Fernstr. 174 Arbeitsamt Calw Bahnhofstr. 626.



Concordia.
Unser Gegenbesuch a. Sonntag, den 3. Okt. gilt dem Volkshaus Forzheim wozu wir die passiven Mitglieder herzlich einladen. Frauen mitbringen Abfahrt 11^{1/2}.

Der Ausschuss.

Südd. pr. Klassenlose

1/2 Mk. 3.-, 1/4 Mk. 6.- bei Friseur Winz. Höchstgewinn 1 Million.

Zur Saat empfehle

Dinkel Weizen Roggen

anerkanntes Saatgut
Otto Jung.

Gesucht Zimmer

für sofort für jüngere Herren mit voller Beköstigung

für ca. 3 Monate
Angebote unter S. D. 229 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bapage: zu Mk. 45.- mit Probezeit abzugeben. Zuschr. erbeten unter S. Z. 10899 an „Ma“, Stuttgart.

Verkaufe wegen Wegzug am Samstag, den 2. Okt., nachmittags von 3 Uhr ab

1 leichterem Kfz, 1 Fräsenmaschine, 1 Handbetrieb, 1 Gießpumpe u. -Fah, 1 leicht. Egge, 2 Kuhgeschirre, 1 Krautstabe, eichen. Erhardt, Salzmühle.

Unterhaltenes

Faß

300 Ltr. haltend, verkauft preiswert
Otto Weiser, Kronengasse 106.

Verkaufe eine mit dem zweiten Kalb 24 Wochen trüchtige



Schaffkub

oder eine mit Milch. Frh. Gaiser, Liebersberg



Auf nach Gillingen

zur Fässerherstellung
Am Samstag, 2. Oktober, mittags 1 Uhr verkauft neue und gebrauchte, aus Spaltholz hergestellte Fässer unter jeder Garantie.

Erbele, Ruffer.

Damen können ihre Garderobe selbst anfertigen.

bei Geschwister Bach, Hirsau

Am Samstag u. Sonntag halte ich

Metzel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein

Albert Burk, Koch zum „Ochsen“.



KAFFEE MESSMER

Haushalt-Mischung 1/2 Pfund - 1.80.

Frauenlob-Mischung 1/4 Pfund 1.40, 1/2 Pfund 2.80.

B. Badener-Mischung 1/4 Pfund 1.10, 1/2 Pfund 2.20.

Zu haben bei

PFANNKUCH



LEBEWOHL besitzt Ihre HÜHNERAUGEN u. HORNSHAUT!
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in Bad Liebenzell Apotheke K. Mohl.

LINOLEUM

für Boden-, Wand- und Tischbelag
Teppiche / Läufer / Vorlagen
Vertretung der größten Werke dieser Erzeugnisse
Bohnerwachs und Reinigungsmittel
EMIL G. WIDMAIER
Bahnhofstraße
Estrichbeläge in Holz- und Steinzement



Bettstellen

für Erwachsene und Kinder
empfiehlt
Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.

Badische Hof-Lichtspiele Calw

Samstag 2. Oktober, abends 8 Uhr und Sonntag 3. Oktober, nachmittags 3 und abends 8 Uhr

Gastspiel von Mitgliedern des Südd. Rundfunks Stuttgart mit Vorführung des Films

Stimmen aus dem Aether

Ein Spiel von Funk und Liebe in 4 Abteilungen mit Vortrags- und Gesangs-Einlagen von: Mitgliedern des süddeutschen Rundfunks:

Aus dem Inhalt:

Historische Einführung
Nachrichten-Übermittlung im Mittelalter / In der guten alten Zeit / Im Zeitalter der Dampfmaschine / Raum und Zeit überwand die tönende Welle. Aus dem Betrieb des süddeutschen Rundfunks.

Ein Spiel von Funk und Liebe
Personen: Er: Ferdinand Herwig / Sie: Lotte Kayser / Es: Klein-Hagen / Der Freund: August Winkler / Die Freundin: Maria Weimann.

Achtung, hier Welle 446
Reichspräsident Hindenburg in Stuttgart / Der Sport vom Tage: Fußballspiel B. f. B. Stuttgart gegen Heilbronn / „s Gretle von Strümpfelbach“ bei der Erzählung von Märchen / Carlchen Strune auf der Weltreise / Gerda Hanfi, die Rundfunk-Nachtigall / Max Heje beim Vortrag: „Schade, daß du verheiratet bist...“ / Ludwig Willner rezitiert „König Lear“ / Hilde Binder „Das Tangolied“ / Marcell Salzer der bekannte Humorist am Mikrophon u. a. u. a.

: Jugendliebe haben Zutritt:

Turn-Berein Altburg

Am Sonntag, den 3. Oktober 1926 hält der Verein im Gasthaus zur „Sonne“ seine

Herbst-Feier

verbunden mit turnerischen Aufführungen ab. Von 3 Uhr an

Sanz
bei gutbesetzter Blechmusik. Jedermann ist zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Verein



Alzenberg

Am Samstag u. Sonntag halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein

David Wurster z. Löwen

Ausschank von prima Neuem u. Altem Wein